

Der Bauernkrieg in Oberschwaben im Spiegel der Weißenauer Chronik

Abt Jakob Murer dokumentierte die Ereignisse des Frühjahrs 1525 in seiner Weißenauer Chronik:

Nota, wie die Bauern ein ungeschicktes Wesen gehabt haben in dem Gotteshaus mit Essen und Trinken, voll sein, einander schlagen, Türen zerschlagen der Küche

und der Bäckerei, da zu nehmen, was ihnen gefiel, mit Fischen, führen und tragen aus dem Kloster Frauen und Männer, Wein und Brot. (Abb. 1).



1 | Weißenauer Chronik von Jakob Murer, Kopie Sebastian Abt, 1725, Blatt 6: Plünderung des Klosters Weißenau.
Vorlage: Landesarchiv HStAS B 523 Bd. 58 Bl. 6

Historischer Hintergrund

Anno domini 1525, in anfang diß jars, entstand eine große, ungehörte entpörung des gemeynen manns allenthalben in gantzem Germanien (Stumpfs Reformationschronik, S. 261f.).

Zwar hatte es im Mittelalter immer wieder Aufstände von Bauern gegeben, doch das Ausmaß, das der Bauernkrieg mit sich brachte, suchte seinesgleichen. Von Trient bis nach Leipzig, von der oberösterreichischen bis zur lothringischen Grenze erstreckte sich das Aufstandsgebiet im Frühjahr 1525. Zeitgenossen summierten die Zahl der Toten dieser Konfrontation zwischen Bauern und deren Herren auf 100.000 Menschen, die meisten davon gehörten dem Bauernstand an.

Die Gründe für diesen großen Aufstand waren vielfältig und unterschieden sich lokal. Unter anderem sorgte ein starkes Bevölkerungswachstum für Landknappheit, sodass immer mehr Menschen von den Erträgen eines Hofes leben mussten. Viele Grundherren erhöhten die Last der Abgaben für ihre Untertanen. Wollten Herren eine Gebiets- oder Landesherrschaft aufbauen, dehnten sie oft ihren Einfluss auf Kosten der Untertanen aus und mischten sich beispielsweise in die dörfliche Selbstverwaltung ein. Gegen solche Neuerungen sträubten sich die Menschen oftmals und pochten auf ihr Gewohnheitsrecht, ihr *altes Recht*. Zusätzlich wurde selbstverständlich auch die Leibeigenschaft für viele besonders drückend.

Ein Merkmal dieser ersten Massenbewegung der deutschen Geschichte stellt die enge Verbindung mit der Reformation dar. Für viele Bauern und Untertanen klangen Luthers Worte *von der Freiheit eines Christenmenschen* verlockend. Dem Beispiel Luthers folgend, der die Bibel zum Maßstab für Glaube und Kirche gemacht hatte, wollten sie ihre konkreten Lebensverhältnisse am *göttlichen Recht* der Bibel messen.

Die Bauern erhoben sich beinahe gleichzeitig in unterschiedlichen Gegenden, besonders aber im Südwesten Deutschlands. Dabei kam es zu Ausschreitungen, militärischen Konfrontationen, Plünderungen von Klöstern und Belagerungen von Schlössern. In Oberschwaben, dem Land zwischen Donau, Iller und Bodensee, begannen sich Dorfgemeinschaften ab Ende 1524 zu organi-

sieren. Es entstanden verschiedene Bauernhaufen: der *Rappertsweiler-* oder *Seehaufen* am Bodensee, der *Baltringer Haufen* in der Nähe von Biberach und der *Allgäuer Haufen*, ausgehend vom Gebiet des Klosters Kempten. Um ihre Interessen gegenüber dem Schwäbischen Bund besser durchsetzen zu können, bildeten die drei Haufen die *Christliche Vereinigung*.

Anfang März 1525 beschlossen Delegierte der drei Haufen in Memmingen die sogenannten *Zwölf Artikel*, die ihr gemeinsames Programm festhielten – ein Schlüsseldokument des Bauernkrieges und deutscher Geschichte. Hier wurden erstmals in Europa Menschenrechte als Naturrecht festgeschrieben!

Tatsächlich dauerte der eigentliche Aufstand im südlichen Oberschwaben nur kurz – nämlich knapp sechs Wochen. Gerade sein schnelles Ende in diesem Raum war wichtig und vielleicht sogar entscheidend für den weiteren Verlauf des gesamten Bauernkrieges. Ein ganz zentrales Dokument dieser Tage ist der *Weingartener Vertrag*. Vor dem Kloster Weingarten bei Ravensburg war es Ostern 1525 zum Aufeinandertreffen von Bundesheer und großen Abteilungen der Aufständischen gekommen. Nach anfänglichen Scharmützeln zwischen den beiden Heeren blieb aber dort (überraschend?) die große Schlacht aus. Stattdessen kam es zu Verhandlungen, die in einem Abkommen, dem *Weingartener Vertrag*, mündeten. Dieser Vertrag beendete den Bauernkrieg in Oberschwaben und leitete die Wende zugunsten der Herren im Bauernkrieg ein.

Die Weißenauer Chronik: Der Autor – Das Thema – Die Handschrift

Die *Weißenauer Chronik* beschäftigt sich mit dem Bauernkrieg in der Umgebung des Prämonstratenserklosters Weißenau, in der Nähe von Ravensburg, aus der Sicht der Obrigkeit. Der Verfasser der Chronik war Jakob Murer, der Abt des Klosters. Er interessierte sich bei seiner Darstellung fast ausschließlich für die Umgebung des Klosters und damit für die Gebiete, in denen das Kloster seine Pfarreien und seinen Grundbesitz hatte. Insgesamt besteht die Chronik aus 12 Papierbögen. Die Außenseiten der Bögen enthalten den Text der Chronik, die In-

nenseiten die bildliche Darstellung.

Bei der bildlichen Darstellung gibt es einige Besonderheiten: Die Chronik spiegelt eine reine Männerwelt wider – Frauen und Kinder kommen in ihr nicht vor. Dies ist – neben der starken Beschränkung auf die Geschehnisse in der Umgebung des Klosters – eine Auswahl, die der Chronist getroffen hat. Auch die geografischen Gegebenheiten wurden so angepasst, dass sie dramatisch in Szene gesetzt werden konnten. Damit wurden zusammenhängende Ereignisse, die eigentlich räumlich voneinander getrennt waren, trotzdem auf einem Papierbogen dargestellt. Bei der Darstellung der Orte beschränkte sich der Chronist auf die wesentlichen Gebäude, die zur Wiedererkennung nötig waren. Nebensächliches ließ er weg. Besonders interessant und wichtig für die Erschließung der Chronik ist die Tatsache, dass sie innerhalb eines Bildes häufig mehrere aufeinanderfolgende Ereignisse abbildet. Es werden also nicht nur gleichzeitige Geschehnisse gezeigt, sondern vielmehr wird eine Geschichte erzählt.

Es mag überraschend sein, dass der Abt dabei augenscheinlich Verständnis für seine Untertanen zeigte – zumindest unterstrich er immer wieder seine Bemühungen um Vermittlung und Versöhnung in den Darstellungen der Chronik. Dennoch wird seine Ablehnung gegenüber den Zielen und dem Vorgehen der Bauern deutlich.

Die Chronik des Abts Jakob Murer ist heute im Besitz der Fürsten von Waldenburg-Zeil, in deren Bibliothek sie sich befindet. Die hier gezeigten Abbildungen stammen aus einer Kopie von Jakob Murers Bauernkriegschronik, die zur 200-jährigen Wiederkehr des Bauernkrieges im Jahr 1725 angefertigt wurde und sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart befindet. Diese Version der Chronik ist für den schulischen Gebrauch besonders geeignet, da die Darstellung sehr ansprechend und klar gehalten ist.

Klosterort hat sich ein Bauernhaufen
versammelt. Vor den bewaffneten Bau-
ern steht in Rednerpose ihr Anführer
Stefan Rahl.

Am linken Bildrand erkennt man die
Reichsstadt Ravensburg (Abb. 2). Einige
markante Bauwerke sind sorgfältig ge-
zeichnet, etwa der Obertorturm oder der
alles überragende *Mehlsack*, und haben
einen hohen Wiedererkennungswert.
Am rechten Bildrand ist das Kloster Wei-
ßenau abgebildet. Drei Personengruppen
sind zu unterscheiden: In Begleitung
eines bewaffneten Knechts verlässt Abt
Jakob Murer zu Pferd das Kloster und
reitet Richtung Ravensburg. Außerdem
erkennt man die Mönche des Konvents,
wie sie fluchtartig das Kloster verlassen.
Dabei tragen sie verschiedene, nur
schwer deutbare Gegenstände. Vor dem



Im Zentrum des Geschehens befindet sich Ummendorf (Abb. 3, Nr. 10), erkennbar an der markanten Kirche. Im linken Bildhintergrund ist die Ankunft des Schwäbischen Bundesheeres dargestellt. Es wird durch einen Trompeter und drei weitere Reiter angekündigt. Dieses Bild der Chronik zeigt deutlich, wie der Chronist innerhalb einer Abbildung aufeinanderfolgende Ereignisse darstellt. Im Vordergrund sieht man nämlich die zeitlich nachgeordnete Unterwerfung der Ummendorfer, die sich eben jenen Truppen des Schwäbischen Bundes ergeben. Die Bauern haben ihre

Waffen abgegeben und heben nun die rechte Hand, um ihre Unterwerfung und neuen Gehorsam zu beschwören.

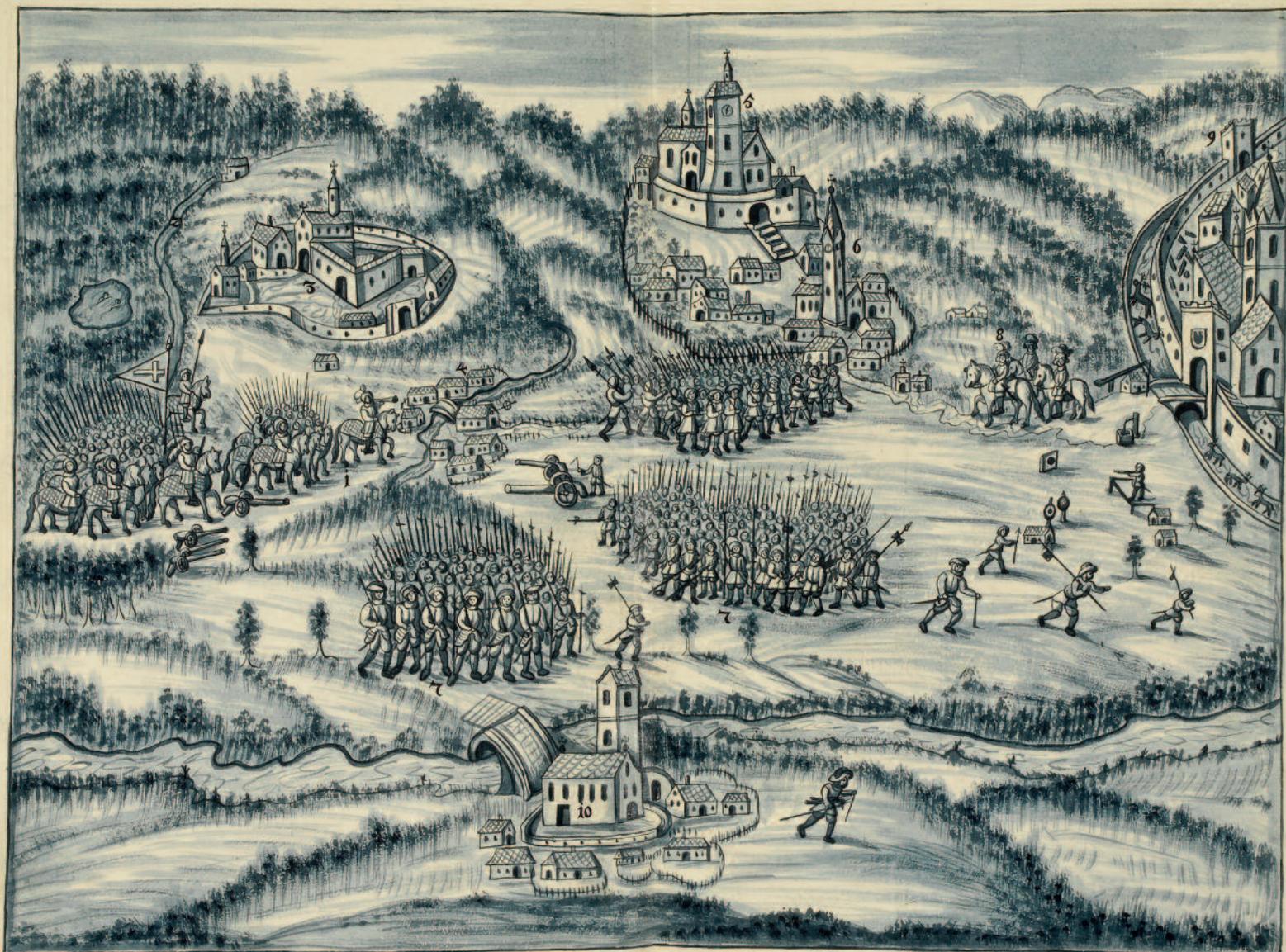
Nun kommt sogar noch eine dritte Zeitebene hinzu: Nach der Inbesitznahme von Ummendorf durch den Schwäbischen Bund wird das Dorf geplündert. Ein in der Chronik namentlich genannter Flüchtiger wird von einem Reiter erstochen (Abb. 3, Nr. 9), ein Kirchendieb wird gehängt (Abb. 3, Nr. 16) und in unmittelbarer Umgebung wird ein weiterer Flüchtiger ermordet.



4 | Weißnauer Chronik von Jakob Murer, Kopie Sebastian Abt, 1725, Blatt 9: Das Bundesheer und Bauernheer vor Weingarten.
 Vorlage: Landesarchiv HStAS B 523 Bd. 58 Bl. 9

Das Bild zeigt eine sehr kritische Situation, die sich an Ostern 1525 in der Nähe des Benediktinerklosters Weingarten (Abb. 4, Nr. 5) immer weiter zuspitzte. Nach einigen raschen Siegen wurde das Heer des Schwäbischen Bundes, angeführt durch Truchsess Georg von Waldburg, genannt Bauernjörg, von einem großen Bauernheer von ca. 12.000 Mann erwartet. Die Truppen des Schwäbischen Bundes lassen sich gut an der Bundesfahne erkennen und auch der Truchsess ist auszumachen. Sowohl das Bundesheer als auch die Bauern verfügen über Artillerie.

Eine wichtige Rolle spielen nun die drei Reiter (Abb. 4, Nr. 8), die am rechten Bildrand – von Ravensburg aus kommend – zwischen den Bauern und den Bundestruppen vermitteln. Tatsächlich dürfte diese Verhandlungsdelegation deutlich umfangreicher gewesen sein. Diese Vermittlungen, die dann im berühmten *Weingartener Vertrag* mündeten, verhinderten eine kriegerische Auseinandersetzung bei Weingarten und beendeten den Bauernkrieg faktisch im südlichen Oberschwaben.

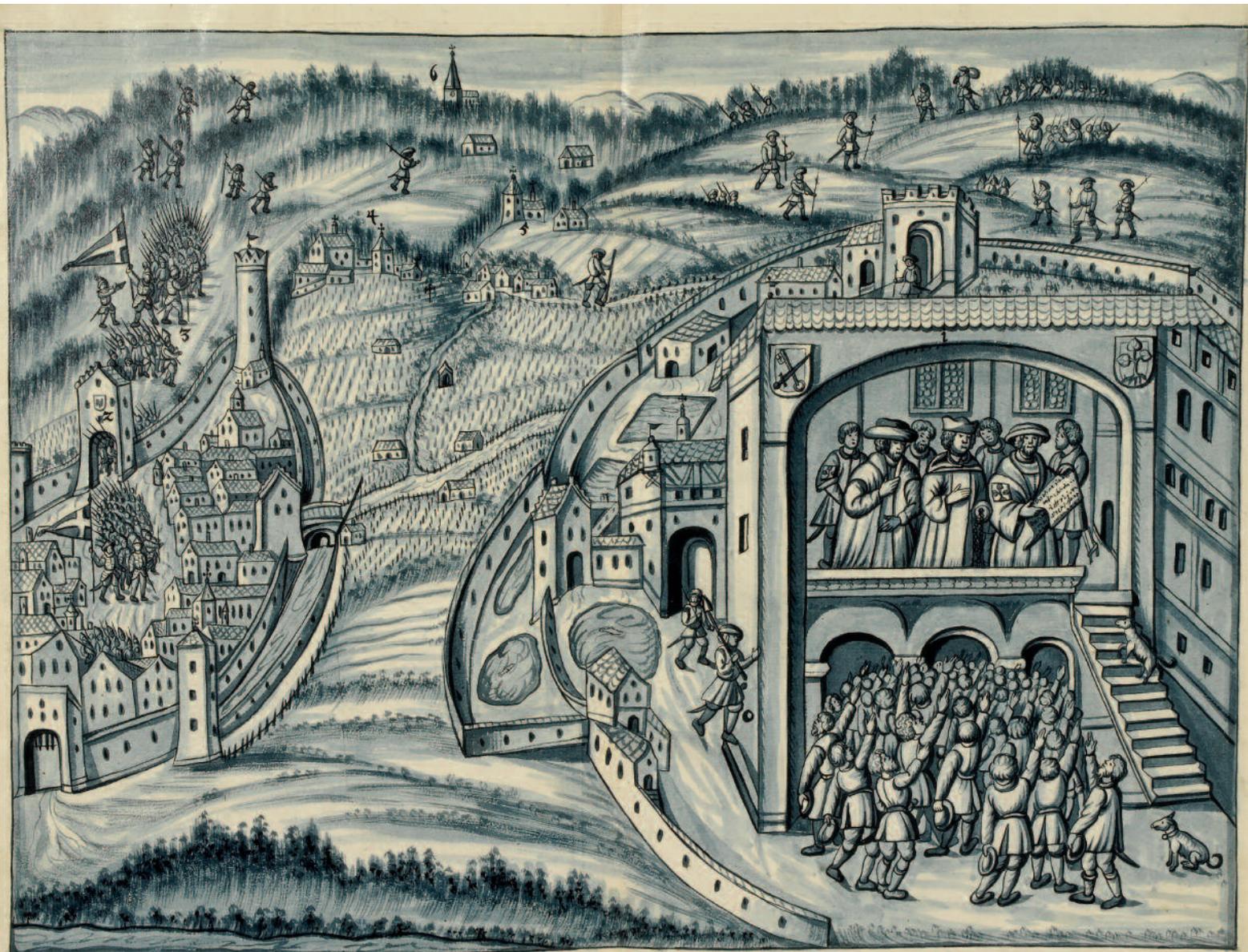


Der Kontrast zwischen diesem Bild und der Darstellung der Plünderung des Klosters Weissenau durch zügellose Bauern (Abb. 5 und Abb. 1) könnte nicht größer sein.

Auf der linken Seite des Bildes ist wieder die Stadt Ravensburg mit den markanten Türmen abgebildet. Inner- und außerhalb der Stadtmauern befinden sich Truppen des Schwäbischen Bundes und verdeutlichen den militärischen Druck auf die Weissenauer.

Im Vordergrund des Bildes steht klar das Kloster Weissenau. Die Untertanen haben sich dort versammelt, wiederum

ihre Kopfbedeckungen abgenommen und die rechte Hand zum Schwur erhoben. Hoch über den Untertanen stehen die Herren: Der Abt befindet sich in der Mitte, umrahmt von seinem Notar, der den Untertanenvertrag in der Hand hält, und einem sehr vornehm gekleideten Herrn. Mit diesem Bild endet die Chronik und hält damit das Ende des Bauernkriegs in der Umgebung des Klosters fest.



Verwendung im Unterricht

Der Bauernkrieg als Thema im schulischen Unterricht ist im Bildungsplan 2016 im Standard *Wende zur Neuzeit – neue Welten, neue Horizonte, neue Gewalt* verankert. Konkret lautet der Standard: *Die Schülerinnen und Schüler können die Reformation als Umbruch charakterisieren und ihre politischen Folgen erklären.* Die Chronik bietet mehrere Lernchancen für Schülerinnen und Schüler. Zum einen zeigt sie den Niederschlag der großen Geschichte auf lokaler Ebene und zum anderen sind die Geschehnisse auf lokaler Ebene in diesem Fall von großer Bedeutung für die überregionale Ebene. Diese Wechselwirkungen lassen sich am Beispiel des Bauernkriegs exemplarisch herausarbeiten. Offenkundig kann mit der Chronik v. a. eine Methodenkompetenz geschult und trainiert werden: Ein methodischer Zugriff über die Bildanalyse liegt bei der Beschäftigung mit den verschiedenen Bildern der Chronik nahe. Darin kann insbesondere auf die Zeit- und Standortgebundenheit des Verfassers eingegangen und eine Quelle exemplarisch dekonstruiert werden. Durch den unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad beim Analysieren der verschiedenen Bilder lässt sich diese Methodenschulung differenziert durchführen.

Die Darstellungsweise der Kopie der *Weißener Chronik* von 1725 ist für Schülerinnen und Schüler leichter zugänglich als die des Originals, da sie den heutigen Sehgewohnheiten eher entspricht. In gewissem Sinne ist die Arbeit mit der Kopie von 1725 daher ein Kompromiss zwischen Authentizität der Quelle und Verständlichkeit für Schülerinnen und Schüler.

Es bietet sich im Anschluss an die Arbeit mit der Chronik an, das Ergebnis des Bauernkrieges in Oberschwaben intensiver unter die Lupe zu nehmen. Der *Weingartener Vertrag* wurde lange Zeit in der Forschung sehr negativ bewertet. Die Auseinandersetzung mit dem Vertrag und verschiedenen Beurteilungen schärft die Reflexions- und Urteilskompetenz.

Zu guter Letzt ist das Ringen um (politische) Partizipation nach wie vor regional, national und global höchst aktuell. Die im Grundgesetz verfassten Grundrechte erachten die meisten Schülerinnen und Schüler als selbstverständlich. Dass diese aber in jahrhundertlangem Ringen erkämpft und verteidigt wurden

und sich ihre frühen Wurzeln bis ins Jahr 1525 und in die heimatliche Region zurückverfolgen lassen, ist vielen jedoch unbekannt. Es lohnt sich, diese Zusammenhänge in der Schule zu behandeln. Bundespräsident Johannes Rau formulierte im Jahr 2000 anlässlich der Feier *475 Jahre Zwölf Memminger Bauernartikel* in Memmingen: *Als die Mütter und Väter den Artikel 1 des Grundgesetzes formuliert haben – ‚Die Würde des Menschen ist unantastbar‘ –, war das auch ein fernes Echo der Bauernartikel. [...] Die Bauern haben 1525 mit der politischen und militärischen Auseinandersetzung zu Tausenden ihr Leben verloren. Ihre Idee aber war letztlich weder zu besiegen noch zu erschlagen. In gewisser Weise ist wahr geworden, wenn es in dem bekannten Bauernlied heißt: ‚Geschlagen ziehen wir nach Haus, die Enkel fechten's besser aus.‘*

Arbeitsschritte

1. Verortung in Raum und Zeit: Vergleich der Darstellungen der Chronik mit topografischen Karten und Bildern.
2. Gruppenarbeit zur *Weißener Chronik* und ereignisgeschichtlicher Überblick mit methodischem Schwerpunkt auf der Analyse von Bildern.
3. Die *Weißener Chronik* als Quelle: Der Verfasser der Chronik, Abt Jakob Murer, hatte keinen neutralen Blick auf die Ereignisse. Beispielhafte Dekonstruktion einer Bildquelle.
4. Die Entscheidungsschlacht von Weingarten (... findet nicht statt) und Rollenspiel zum Zustandekommen des *Weingartener Vertrags*: Mithilfe eines Rollenspiels können die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten und Grenzen individuellen und kollektiven Handelns in einer historischen Situation erkennen und alternative Handlungsmöglichkeiten erörtern.
5. Das Ergebnis: Der *Weingartener Vertrag*. Abgleich der Ergebnisse des Rollenspiels mit den Bestimmungen des *Weingartener Vertrages*.
6. Reaktionen auf den Vertrag: Anhand der Reaktionen zum *Weingartener Vertrag* lassen sich Zeit- und Standortgebundenheit von Urteilenden verdeutlichen.
7. Gescheitert aber nicht umsonst: Abschließende Beurteilung und Bewertung des Bauernkrieges.

Quellen und Literaturhinweise

Jacob Murers *Weißener Chronik* des Bauernkrieges von 1525. Hg. von GÜNTHER FRANZ unter Mitarbeit von WERNER FLEISCHHAUER. Faksimile. Text und Kommentar. Sigmaringen 1977.

75 Jahre Bauernkrieg in Oberschwaben 1525–2000. Vortragsreihe der Kreissparkasse in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Oberschwaben und der VHS Weingarten. Hg. von HANS ULRICH RUDOLF. Ravensburg 2000.

Bauernkrieg in Oberschwaben 1525. Der Bauernkrieg in Oberschwaben 1525 im Spiegel der *Weißener Chronik* des Abtes Jacob Murer. Diaserie mit Begleitbuch. Hg. von Landesbildstelle Württemberg. Auswahl und Kommentar von HANS ULRICH RUDOLF. Stuttgart 1989.

Der Bauernkrieg in Oberschwaben. Hg. von ELMAR L. KUHN in Verbindung mit PETER BLICKLE. Tübingen 2000.

Johannes Stumpfs Schweizer- und Reformationschronik. 1. Teil. Hg. von ERNST GAGLIARDI, HANS MÜLLER und FRITZ BÜSSER (Quellen zur Schweizer Geschichte. Neue Folge. Abt. 1, Chroniken 5). Basel 1952.

PETER BLICKLE: *Der Bauernjörg. Feldherr im Bauernkrieg*. München 2015.

Das Unterrichtsmodul auf dem Landesbildungsserver:
http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/module/themen_bp2016/wende_zur_neuzeit/reformation/derbauernkrieg-in-oberschwaben-im-spiegel-der-weissenauer-chronik/

Der Autor
Johannes Gießler ist Landeskundebeauftragter des Kultusministeriums Baden-Württemberg im Regierungsbezirk Tübingen und Gymnasiallehrer in Ravensburg.